

Der Braunschweiger Hafen

Zukunft fressende Einmannbunker.
Ja, ihr zwei, die ihr da, humorlos,
Unten am Ende des alten Braunschweiger Hafens
Einträchtig zur Ewigkeit ansteht. Rund und stromlinienförmig
Wie Bomben, aus der Hölle geworfen, aber
Mit eckigen Augen, eckigen Mündern,
Mit albernen Zipfelmützen und durch und durch tot,
Tot bis auf eure Unersättlichkeit.

Wie macht ihr das, mit Kiefern und Kehlen
Aus Beton alles was vorwärts will,
Schiffe, Hafenarbeiter, Gabelstapler, zu verschlingen,
Die unschuldigen Kaninchen als erste,
Die paarungsfroh das Gras der Rampen und Auffahrten
Durchhoppeln und durchmümmeln. Wo
Sind die Zeiger, überdeutliche Metaphern,
Der ehemaligen Hafenuhr?
Alles in euren Schlünden verschwunden, vernichtet.
Fein ausgedacht, und in eurem beschränkten Rahmen,
Ohrenlos und totäugig, wie ihr seid, nicht wirkungslos.

Aber es gibt einen Hafen außerhalb – so hoffe ich –
Der Grenzen eurer Gier, da donnern die Container,
Die weltgereisten, wenn sie verladen werden,
Ein Hafen voller Leben, Handel und Weltoffenheit,
Wo Kähne, kaum eine Handbreit über dem Wasser, vom
Nicht endenden Wogenspiel im Mittellandkanal
Zur Nacht ruhen, aber nur selten einbiegen,
Um diesen rostigen Kränen Arbeit zu geben!
Die Schrotthaufen, natürlich, die habe ich gesehen,
Und kann sie gerne als Güter bezeichnen;
Sie wurzeln tief am Kai und fühlen sich, mit euch
Befreundet, unserem Einmannbunkerpärchen,
Sicher, wie komische Installationen in Museen.

Apropos, es soll eine Truppe von Künstlern kommen,
Die wissen, je runter gekommener der Ort,
Desto besser die Inspiration, neugierige Menschen,
Ich sage euch, wenn sie euch sehen – ja, euch,
Die Bunker, denn ich rede noch mit euch –
Dann vergessen sie fürs Erste die weiße Fassade
Des ziemlich einzigen Lagerhauses im Hafen, welches,
Da bin ich sicher, stockwerkweise Moder stapelt.

Jene Mauer, die sich so stolz aus all dem Grau erhebt,
Soll, so der Plan, als Projektionsfläche dienen
Für eine bisher unbekannte große Lichtinstallation.
(Denn Künstler heutzutage haben's nicht mehr so
Mit kräftigen nackten Blondinen in Öl, hauen auch keine
Helden, spaten-, sturmgewehrbewaffnet, aus Granit.)
Also, wie gesagt, wenn euch die jungen Leute sehen,
Dann werden sie erst einmal ratlos dastehen, aber
Schließlich in eure düsteren Bäuche gucken und prokeln
Und, ganz Künstler, den Schutt geistig durchdringen.

Ich hoffe, sie finden den Eingang zur Tiefe,
Zur Tiefe des grässlichen Gedärms der Geschichte.
Dann werden sie, hoffentlich bevor ihr handelt,
Zurück zu ihrem Kleintransporter rennen und
Armweise Ausrüstung vorholen: Projektoren,
Kabeltrommeln, Computer, Parabolspiegel.
Und ehe die Nacht hereinbricht, wird da sein: das Dia.
Das wird reingesteckt, und dann, meine Lieben, meine
Zukunft fressenden Einmannbunker, werdet ihr
Verschwinden, ihr werdet ganz und gar verschwinden
Unter einem Feld von Rosen. Und ich will dabei sein
Und zugucken und sehen, was passiert.

Ottmar Bauer